



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Bruderus von Carlshausen (1815)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

und bescheide mich, daß nicht alles mitgetheilt werden kann, doch vielleicht ein Dutzend (oder falls Ihre Güte noch mehr gestattet, gern mehr) der schönsten Stücke. Schlagen Sie aber dreist ab, wenn Sie selbst etwas damit vorhaben. — Herzlichen Dank für Ihre Theilnahme an meinem Geschick, dessen weitere Entwicklung ich getrost und mit ungeschwächter Arbeitslust abwarte. Diesen Winter über bleibe ich hier. Grüßen Sie Ihren Schwager¹⁾, der auf seinen Schwabenspiegel²⁾ lang warten läßt, aber wohl gute Ursache zur Abhaltung hat.“ Die neue, sehr veränderte Ausgabe der Rechtsaltertümer kann vor dem Abdruck der Weistümer nicht erscheinen.

An Buderus von Carlshausen.

Köln, 17. Dezember 1815 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). Seine Rückreise nach Kassel wird nicht über Frankfurt, sondern durch Westfalen über Lippstadt und Paderborn gehen. Sein Reisegefährte, Maler Unger, überbringt allerlei Dokumente, darunter das Verzeichnis der Bilder in Malmaison „und des Inhalts der beiden dem Lagrange in Händen geratenen Listen“³⁾. „Von den Gemälden und ihrem Packen und Absenden wird Herr Unger mündlich ausführlichen Bericht erstatten, vermuthlich auch zu Frankfurt Briefe darüber vorfinden. Noch den letzten Tag oder Abend vor unsrer Abreise wurde uns der Rembrandt aus dem Hotel Thelusson⁴⁾, durch nochmalige Erinnerung meinerseits und Verwendung des Grafen Goltz, dem ich in einem besonderen Schreiben dafür gedankt habe, endlich ausgewirkt.

In Brüßel haben wir dagegen unsern Zweck nicht erreicht, jedoch hoffentlich der Sache an und für sich selbst, für die Zukunft, theils durch Recognition der Bilder, theils durch officielle Anregung der Reclamation alle Einwendungen und Schwierigkeiten abgeschnitten. Der Galerieinspector Boeshart

1) Wilhelm Wackernagel.

2) „Das Landrecht des Schwabenspiegels“, Zürich 1840.

3) Vgl. die Akten über Jakob Grimms Mission nach Paris im Herbst 1815 (Private und amtliche Beziehungen der Brüder Grimm zu Hessen 2, 13. 402).

4) Vgl. ebenda 2, 82. 88.

rang mit dem Tode und war nicht zu sprechen, Privat-erkundigungen bei dem mit der Aufsicht der Bilder beauftragten Mahler François und dem Divisionschef der *Mairie* Malaise wiesen aus, daß der gewünschte Befehl zur Auslieferung unsers Eigenthums noch nicht aus dem Haag eingetroffen war. Es blieb nichts übrig, als an die höchste städtische Behörde, den *Maire*, Baron van der Linden d'Hoogh Vorst zu schreiben, deßen ausweichende Antwort ich hier in Original . . . beizulegen die Ehre habe. Geneigen Ew. Hochwohlgeboren nunmehr so mit Beziehung darauf, so wie auf meine früherhin an den Freiherrn von Gagern erlassene Note, diesen niederländischen gegenwärtig in Frankfurt befindlichen Minister dringender um die Herausgabe der Bilder anzugehen. Man kann sie doch gewiß nicht verweigern und hat sich schon durch das bloße Zögern unwürdig benommen. Die Anwendung eines Retentionsrechts . . . ist umso auffallend unschicklicher, als umgekehrt die Alliirten, ohne welche der König der Niederlande nicht ein einziges Bild würde erhalten haben, es in ihrer Gewalt und Befugniß hatten, die niederländischen Gemälde für die erst aus Brüssel abzuliefernden in Beschlag zu nehmen.“

An Matthäus von Collin.

Wien, 5. Dezember 1814 (Original im Besitz des Geschichtsvereins in Hanau). Übersendung seiner Rezension von Göttling, „Über das Geschichtliche im Nibelungenliede“ (Rudolstadt 1814) für die Wiener allgemeine Literaturzeitung (Kleinere Schriften 4, 85).

An die Cottasche Buchhandlung.

Berlin, 29. Juni 1841 (Original im Cottaschen Archiv in Stuttgart). „Mit einer Verlagshandlung in näheres Verhältnis zu treten, die lange schon die erste in Deutschland und im Stande ist einem Schriftsteller die ehrenvollsten und sichersten Bedingungen zu gewähren, würde mir sehr willkommen sein. Dermalen haben jedoch meine fertigen sowol als begonnenen Bücher ihre Verleger, mit denen ich zufrieden bin. Sollte ich in Zukunft neue Pläne fassen, so werde ich vielleicht so frei sein Ihnen in Bezug darauf Anerbietungen zu machen.“